

Bergführer Toni macht sein Glück

Roman von Fritz Erler

25. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

Herausforder ließ sich viel aus diesem Betrieb. Wenn auch die Zeiten immer schlechter wurden, mit der nötigen Eilebogenkraft ließen sich immer noch gute Geschäfte erzielen. "Bessere Flugmotoren müssten man bauen können", drummte er vor sich hin. "Dem Flugzeug gehört die große Zukunft. Aber gerade auf diesem Gebiet kann ich keinen Hinterhöfen kommen, der wirklich Gutes konstruieren kann."

In der Tür tönnte leises Rufen. "Herr Martens, eine Dame wünscht Sie zu sprechen!" Rolf sprang in die Höhe. "Eine Dame, mich? Führen Sie die Dame herein!"

Betrempt blieb Martens auf Gertraud Ringer, die in einfacher schwarzer Kleidung unter der Türe stand. "Fraulein Gertraud, welche Überraschung!" Er schob Gertraud einen Stuhl zu. Dann zog er unmissverständlich und sehr unruhig sein Monopol. Die angebrachte Freiheit mochte ihn wieder einmal sehr zu schaffen. Die großen blauen Augen der Frau waren eigentlich kaum auf ihn gerichtet, ihre Stimme klang freudig und tonlos, als sie jetzt zu sprechen anfangt: "Sie haben mir einen Brief geliefert, Herr Martens!"

"Ja, gewiss, gnädiges Fräulein!" Martens wurde es immer schwieriger.

"Sie wissen doch, Herr Martens, daß ich eine ganz gute Sportlerin bin?"

"Auch das weiß ich", fuhr Martens in die Höhe, "aber ich weiß immer noch nicht, was Sie zu mir führt."

Gertraud trat einen Schritt näher und sah Martens mit unheimlich glänzenden Augen in das Gesicht. "Menschen, die nichts mehr zu verlieren haben, können sehr gefährlich werden, Herr Martens", sagte sie langsam. "Drei Wochen nach dem Tode meines armen Vaters wollen Sie mich mit Beispielloser Forderung dazu zwingen, Ihre Frau zu werden, nur weil Sie sich in dem Reich der Weile meines Vaters sehen wollen. Ich bin bedeute Ihnen ja nichts. Aber eines Tages kann ich doch vorgehen, zu langer Teufel!" fuhr sie fort. "Doch ich nicht ohne Autos und Flugzeuge lenken kann, ich kann auch ganz gut mit Schuhwagen umgehen. Heute werde ich dich nicht, Rolf Martens, aber mit Ihnen übernehmen zu meinem Vater, zu dem ich jetzt gehen will, das werde ich dich nicht."

Martens sah mit schreckensstarren Augen auf die Mündung des Revolvers, der Gertraud gegen seine Brust gesetzt hielt. Er war wie ein Dieb, der von einem Polizeihund gefesselt wurde, er wagte sich nicht vom Platz zu rütteln. "Lehnen Sie die Waffe fort!", feuerte er enttäuscht. "Ich will Sie nicht bestimmen, behalten Sie das Geld und die Fazit, aber schweren Sie sich zum Teufel!"

Er wollte zum Schreibstift, um durch die Glöte die Bedienung herbeizurufen, da rief Gertraud mit heller Stimme: "Halt! Oder ich knalle dich über den Haufen!"

Er sah, daß die Frau wirklich zum Außersten entschlossen war. "Was willst du noch von mir? Rede, und dann schreibe dich zum Teufel!" knüpfte Martens.

"Unterschreiben Sie diesen Vertrag, er gibt mir fünf Jahre Zeit zur Dekoration meiner Schuh!"

Mit steigenden Händen holte Martens den Tüllfederhalter aus der Tasche seines Rockes. Aber ehe er zum Schreibstift kam, hatte ihm Gertraud schon wieder den Weg vorgewiesen, die Mündung der Waffe auf ihn gerichtet. "Die Klingel können Sie benötigen, wenn der Vertrag unterschrieben ist", sagte sie schmeichelnd. "Dort am Tisch können Sie sehr gut unterschreiben!"

Statt blieben die Augen des Mannes auf dem weißen Papier festen, das ihm Gertraud entgegenhielt. Es waren nur wenige Zeilen, und sie enthielten die einfache Erklärung, daß die Firma Martens den der Fazit Ringer leidweise gebenen Betrag für die Zeitdauer von fünf Jahren zinslos überlässe.

Mit einigen leichten Strichen leiste Martens seinen Namen unter die wenigen Zeilen, die für ihn einen so großen Verzicht bedeuteten, dann wandte er sich zum Schreibstift. Da er aber auf die Klingel drücken konnte, hatte Gertraud mit dem Schreiben das Zimmer bereits verlassen.

Martens hörte, daß vor dem Hause ein Motor anprang. Jetzt erlief am zur Wohnung. "Das ist kein Witz, das ist ein Satan!" knüpfte er. "Aber Gertraud Ringer, jetzt erlief sich zu mir, lennenlernen! Ich werde dich da zu treffen müssen, wo du woherhst bist!"

Gertrauds Hände hielten am Steuer. "Ich mußte es ja", sagte sie fernst von sich hin. "Hundert Tausend ich lieber gestorben, als daß ich das Werk dieses Mannes geworden wäre. Das er es ist, war mir ja nicht neu, aber für eine solche Pleme hätte ich das doch nicht gehalten."

Am nächsten Morgen rief Gertraud Oberingenieur Halter in ihr Arbeitszimmer und fragte ihn, ob er die schwere Last der verschuldeten Fazit mit auf seine Schultern nehmen und ehrer Direktor der Fazit werden wolle. Sie selbst kenne nur noch ein Lebensziel, das Werk ihres Vaters wieder hochzubringen.

Wortlos und seit drückte Halter Gertrauds Hand. In ihre Augen kam ein frohes Leuchten! Sie hatte jetzt vor sich ein Ziel, es galt ein schwieriges Rennen zu gewinnen, aber Gertraud Ringer und Oberingenieur Halter schritten beide freudig zum Start.

In das schwere Tal der Eng war der Frühling eingefahren. Auch Bruno hatte Bad Tölz verlassen und war wieder hingezogen in das Karwendelgebirge.

Finster blickend stand er am Fenster der Gaststube und harrte in tiefer Sinne verlorenen hinzu vor den grauen Wänden der Berge. "Nicht einmal hat er mich draußen bejagt", sagte er bitter zu sich selbst. "Nicht einmal hat er zu gelobt; auch wie er es das Oktobertor nach München gefahren ist, ist er in Tölz nicht ausgeflogen.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftsteil

Erst getrommelt, dann gestiftet

Seitdem im neuen Deutschland wieder mit Trommeln und mit Beilen marschiert wird, hat die Erzeugung von Marschmusiknoten einen großen Aufschwung genommen. Schreinert und Hecker von Trommelfabrik lösen mit einem hiesigen Geschäftsführer zusammen. Dieser handelt es sich um einen ehemaligen Geschäftsmann, der eine eben eigentümliche Stellung eingenommen hat, wie das Trommelfeld. Denn dieses Geschäft jüngst, kaum gehörter Betrieb ist kein Peder, es ist nicht gegegen, sondern wird auf besondere Weise mit Lungen behandelt. Die Fabrikation ist neben einigen Handwerksbetrieben im Grund auf drei Unternehmen beschränkt, von denen das eine eine Trommelfabrik in Wiesbaden, die Trommelfabrik wohl ausschließlich für den eigenen Bedarf verarbeitet. Die beiden anderen Trommelfabriken sind in benachbarten Orten angesiedelt. Einhaber der seit Jahrzehnten bestehenden Altenburg-Trommelfabrik ist Heinrich Götz. Unternehmensname ist "Götz & Söhne".

Die Stiftung ist eine Stiftung des Reichspolitikalters einer Pauw-Gesellschaft, übertragen. Diese Stiftung, die eine unveränderte Fortführung des Betriebes und damit einer alten Gesellschaft des Arbeitsplatzes auch nach dem Tode des jetzigen Inhabers führt, soll der Förderung erbildung, kinderloser Familien in Altenburg dienen. Geschäftsführer der Stiftung ist daher der Oberbürgermeister des Stadt Altenburg, der bis herige Inhaber bleibt zunächst Betriebsleiter. Er ist höchstens kein Juwel, doch dieser außergewöhnliche Weg einer Stiftung eines industriellen Unternehmens gerade wieder in Thüringen beispielhaft wird. Sie hat sich vorbildlich in der Karl-Heine-Stiftung durch Abde vor 50 Jahren, der vor kurzem die Wilhelmshöher Hofstiftung folgte, in die u. a. die Berliner Süder-Woche und Fahrzeugwaffe eingedrungen.

Berliner Woche vom 11. Dezember. Die Aktienmärkte neigten bei Eröffnung zum Schwund, doch waren die Abnahmen von Belang nur vereinzelt. Das Geschäft bewegte sich in sehr engen Bahnen. Von der Fundstiftung lagen kleine Aufträge vor, die überwiegend die Verkaufssseite befassten. Abnahmen gaben % zu. Sudeten und Hessen je %, Niedersachsen %, der Braunkohlenwerte lagen sehr rubig. Kali-Chemie und Wintershall erhöhten sich um %. Garben erzielten sich um %, während von Hessen % gewonnen. Lahmeyer und Hügel je % schwächer. Höher hielten sich Deltawerke um % und Neag um %. Schwächer Berger und Sohn, Sungano um je %. Metallgesellschaft um %. Preußen Wollf um %, Dortmunder Union gewannen %, Allgemeine Dörfel und Kraft um % und Feldmühle %.

Franfurter Börse vom 11. Dezember. Die Aktienmärkte neigten bei Eröffnung zum Schwund, doch waren die Abnahmen von Belang nur vereinzelt. Das Geschäft bewegte sich in sehr engen Bahnen. Von der Fundstiftung lagen kleine Aufträge vor, die überwiegend die Verkaufssseite befassten. Abnahmen gaben % zu. Sudeten und Hessen je %, Niedersachsen %, der Braunkohlenwerte lagen sehr rubig. Kali-Chemie und Wintershall erhöhten sich um %. Garben erzielten sich um %, während von Hessen % gewonnen. Lahmeyer und Hügel je % schwächer. Höher hielten sich Deltawerke um % und Neag um %. Metallgesellschaft um %. Preußen Wollf um %, Dortmunder Union gewannen %, Allgemeine Dörfel und Kraft um % und Feldmühle %.

Haararbeiten Otto Jacobi
Wilhelmstr. 56
Telefon 27375
Hotel Nass-Hof

Kaufgeschäfte

Duna, rotelein,
Dachseide,
aus Urbach und
neu, Genauwina
F 999 a. d. T. B.

Altstoffe,
Silber, und
Doublet-Unterlau
Weiler & Co.,
Vongolle 6,
Hessen Michelob,
G.B.C. 40/14405

Goldschmiede,
Altgold und
Silber, und
feste, 3. Rücken,
Weberstraße 80,
Ein. C. 25196.

Ämter
just. acht,
Goldschmiede,
Doppelklinke,
(Tel. 161)

Ed. Hahnwehr
3. Schmidt,
K. Schleierkam
Schmiederei 9

D. Tschamant,
Gr. 44/46, nur
nur erhalten, zu
kaufen geacht,
Ang. mit H. 657
am Tagl. Berl.

Grauef.
Ämter u.
Bianiel,
nur aus erhalt.,
z. fünf a. d. An.
v. K. 999 a. d. T. B.

Dam. Kleidet,
g. er. zu kaufen
geacht, Ang. u.
S. 970 an T. B.

Schäfleid,
Größe 43,
Abendkleid,
Größe 36-37,
oder Leder-
maniküren, all.
nur erhalt., a. d.
R. 971 an T. B.

Sti.
190 m. je. lomie
Stoffe 38-39,
bed. auf erhalt.,
an f. acht,
Ang. mit
R. 971 an T. B.

Klaviers
in form. acht,
Klavier-Sauer,
Mainz,
Webergasse 9
Tel. 42680

Sendgeräte

Aut. erd. a. L. ael.
Pomm.
Wolframit. 10.

Koffer,
Grammophon,
Grammophon-
plat., Altdorfer,
Bromelkam.
Jahd. u. Theat.
Gläser a. d. T. B.

Reiniger,
Fr. Bür. 14.
Rader.

Ger. Multidose
mit Walze oder
Platten oder
gel. auf, geacht,
Ang. u. T. B.

Öster. Berlin,
Kraut. 27.

Kräuter, Berlin,
Brüde, gutach.
Kraut. 27.

Kraut